

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Singer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal excl. Postgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Schler, Stuttgart, Popststr. 9, IV. Inserate pro Spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 41.

Stuttgart, Sonnabend, den 12. Oktober 1889.

5. Jahrg.

➤ Bezug nach Stuttgart fernhalten!

Das alte Lohnsystem; der Arbeitslohn staatlich garantiert.

Maximal-Arbeitsstag, Minimal-Arbeitslohn sind zwei Forderungen, welche heute alle gewerblichen Vereinigungen bewegen und auf die Forderung der organisierten Arbeiter bestimmend einwirken. „Der Maximal-Arbeitsstag“ hat bereits in der Forderung einer Arbeiter-Schutzgesetzgebung seinen berechtigten Platz gefunden, nicht so „der Minimal-Arbeitslohn“; es ist somit „die staatliche Lohnregulierung“ noch eine offene Frage und wohl der Mühe wert, dieselbe einer Erörterung zu unterziehen, nicht nur deshalb, weil unbestritten sich Männer, wie Bischof von Ketteler und Domkapitular Dr. Mousang, denen wir Sachkenntnis und großes Interesse an der Arbeiterfrage zuerkennen müssen, sondern auch andere Kapazitäten mit der Frage „staatlicher Lohnregulierung“ sich beschäftigen haben. Den bewegenden Motiven besonders der beiden hier angeführten Herren Geistlichen in hohen Stellungen haben wir nicht nachzuforschen, es genügt, daß die in Nr. 38 unseres Artikels angeführten Sätze dieser beiden Herren von denkenden, zielbewußten Arbeitern nicht bestritten werden können. Wohl ist unser Ziel ein weiteres; aber praktischer bleibt es doch, „den Sperling in der Hand festzuhalten, als nach der Taube auf dem Dache zu langen.“ Unsere, der zielbewußten Arbeiter weiteste Forderung, unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erringen: „Gründung von Produktiv-Assoziationen mit Staatskredit“, wird noch in weiter Ferne bleiben, bevor wir den Staat haben, wie solchen J. Lassalle sich gedacht. Es mag ein Brief J. Lassalles an A. Böck hier seine Stelle finden, in dem Lassalle die Frage aufwirft und gleichzeitig beantwortet: „Was ist der Staat? Eine große Genossenschaft der Bewohner eines Landes, deren Zweck es ist, die Einzelnen in den Stand zu setzen, eine solche Stufe des Daseins zu erreichen, die sie als Einzelne niemals erreichen könnten, sie zu befähigen, eine Summe von Bildung, Macht und Freiheit zu erlangen, die ihnen sämtlich als Einzelne unerreichbar wäre. Er soll die Einrichtung sein, in welcher die ganze Tugend der Menschheit sich verwirklichen soll.“

Es wird also für uns von großer Wichtigkeit sein, auch den Minimal-Arbeitslohn mit staatlicher Garantie ins Auge zu fassen, besonders deshalb, weil es als ein vortreffliches Agitationsprojekt erscheint, um die indifferenten Arbeitermassen lebendig zu machen, damit sie endlich ihre Lage be-

greifen lernen. Es ist seinerzeit in Berlin eine kleine Broschüre von Max Schippel erschienen, „Die staatliche Lohnregulierung“, welche aber in der „Neuen Zeit“ 1886 von A. Weber abfällig beurteilt ist und von obigem Gesichtspunkte aus habe ich die Frage angeregt.

Wohl läßt sich die Forderung Minimal-Arbeitslohn von der Forderung Maximal-Arbeitslohn auseinanderhalten, da aber beide Forderungen gleichzeitig in der heutigen Arbeiterbewegung zu Tage treten, kann ich die Gründe nicht erlernen, warum wir der ersten Frage deshalb aus dem Wege gehen sollen, weil behauptet wird, die Lohnregulierung durch den Staat, wie er heute unter dem herrschenden Gesellschaftssystem besteht, sei undenkbar, ohne die heutige Produktionsweise gänzlich umzugestalten. Ist es denn ein Wunder, wenn bei der Unkenntnis der großen, uns noch fernstehenden Masse von Arbeitern, desgleichen des kleinen Handwerks in Bezug auf die Forderung „Produktiv-Assoziation mit Staatskredit“ die böswilligste Behandlung dieser Frage, und vonseiten der Gegner der Arbeiterbewegung in ihrer Presse erfährt? Eine Presse, die selbst vor der größten Lüge nicht zurückscheut, welche dem kleinen Handwerker, und selbst auch dem Arbeiter noch weiß machen will, die Sozialisten wollen mit ihren Produktivgenossenschaften wieder dahin streben, in den einzelnen Gewerken korporativ-Vermögen anzusammeln, um eine neue Willkürherrschaft zu begründen, die für die Arbeiter schlimmer wäre, als zur Zeit der alten Zünfte und Gilden! Wäre es so unerklärlich, wenn durch solche beharliche Lügen nicht nur der kleine Handwerker, sondern auch der Arbeiter topfsteu gemacht wird? — Mit solchen kurzweiligen Lügen wollen wir uns aber nicht länger aufhalten. Es wird seitens der Gegner der staatlichen Lohnregulierung besonders darauf hingewiesen: Wie stellt sich der Staat (d. h. der heutige Staat mit seiner Produktionsweise) zu der Zwerg-Industrie und dem kleinen Handwerksbetrieb in der Provinz mit seinen verschiedenartigen Lebensgewohnheiten und Lebenshaltungen, d. h. den verschiedenen Nahrungsverhältnissen gegenüber? — Es ist dies wohl die einzige und wohl auch die am schwersten zu beantwortende Frage und gerade um deswillen müssen wir derselben nähertreten, um der praktischen Agitation willen. — Wie nun? Unsere Gewerkschaftsverbände sind bereits, wenigstens ein großer Teil, so gut organisiert, daß in Anbetracht unserer verhältnismäßig noch jungen Bewegung einzelne Gewerkschaften schon ziemlich zuverlässige Statistiken haben, über die Lebenshaltung, die Wohnungsverhältnisse, Nahrungsverhältnisse und die weitere allgemeine Lebenshaltung. Diese Statistiken sind so sprechend, mahnen den einzelnen Arbeiter in ihren starren Zahlen so eindringlich an

seine Klassenlage, sich also der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, daß wir mit Recht die massenhaften Streiks bei den verschiedensten Gewerken, auf die in knapper Form vor Augen geführten Zahlen als entscheidend betrachten müssen. Zahlen sind eben unerbittlich. — Also bei diesen organisierten Gewerkschaften sammle man das Material:

- 1) Wie hoch ist in den Hauptcentren ihres Industriezweiges der durchschnittliche Arbeitslohn?
- 2) Wie sind die Wohnungsverhältnisse und Nahrungsverhältnisse und sonstige Lebenshaltung?
- 3) In welchem Verhältnis steht der Handwerksbetrieb im betreffenden Gewerbe zum Industriebetrieb?

Dies wären vor allem die zu beantwortenden Hauptfragen, diese können so große Schwierigkeiten nicht verursachen, das gesammelte Material wird vonseiten einer zu wählenden Centralbehörde geordnet sowohl nach Ländern, Hauptstädten des betreffenden Industriezweiges sowie nach Provinzialstädten, und nach dieser Ordnung ließe sich wohl ein Durchschnittsverhältnis herstellen. — Das größte Hindernis wäre ja nun noch die kleine Industrie, sowie das kleine Handwerk, und verhehlen wir uns nicht, es ist dies immerhin noch ein mächtiger Faktor unserer heutigen Wirtschaftsform, mit dem gerechnet werden muß.

Ja, das soll auch geschehen! Erinnern wir uns, daß nun vor mehr als zwanzig Jahren in fast allen großen Städten, wo große Arbeitermassen dicht zusammengedrängt wohnen mußten, verheerende epidemische Krankheiten um sich griffen, man kam schließlich darauf, die elenden Wohnungen (und wahrlich, ich habe selbst Kellerwohnungen gefunden, wo man Bedenken tragen würde, Vieh unterzubringen, und da wohnten Menschen —) als Seucheherd zu betrachten. Es wurden durch vielfache Anregung vonseiten der einzelnen Regierungen die Kellerwohnungen überhaupt verboten!

Es waren ja nicht allein die schlechten Wohnungen schuld, sondern auch die schlechten Nahrungsverhältnisse ganz besonders, es ließen sich aber noch unzählige Beispiele anführen, nicht nur aus der Neuzeit, sondern auch aus der alten Feudalwirtschaft, wo der Staat, d. h. die Regierung, intervenierte zu Gunsten der ausgefaugten armen bedrückten Bevölkerung, ohne nach den Interessen der herrschenden Klassen zu fragen. Und stehen wir nicht heute schon vor einer so gewaltigen Krise, die selbst den Staat zu erschüttern droht? Denken wir an die verschiedenen ausbeutungsfähigen „Gewerblichen Ringe“ (eine kleine Gesellschaft von Großkapitalisten, die nur ausschließlich sinnen, möglichst große Gewinne, und zwar in kürzester Zeit, zu erzielen). Es würde wohl nicht schwer halten, bei weiterer Erörterung der Frage auch

nach auf den rechten Weg zu kommen, d. h. den Nachweis zu liefern, daß wir bei der Forderung staatlicher Lohnregulierung (ohne dem kleinen Industriebetrieb, sowie dem kleinen Handwerk seinen Ansprüchen entsprechend Rechnung zu tragen) die heutige Produktionsweise nicht ohne weiteres zu überstürzen brauchen, es ist ja doch nur noch eine Frage der Zeit und die Reihen des „Proletariats“ haben sich verdoppelt, und sind die Arbeiter in der großen Masse materiell besser gestellt in ihrer Lebenshaltung, so muß dies notwendigerweise auch auf das kleine Handwerk, desgleichen auf den kleinen Industriebetrieb seinen Einfluß ausüben, sie müssen ihre Preise dementsprechend regeln oder untergehen!

Für uns Arbeiter wirkt vorläufig nur bestimmend, daß uns mit der Frage der staatlichen Lohnregulierung ein vorzügliches Agitationsmittel an die Hand gegeben ist. W. T.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.

1. Den Vereinen zur Nachricht, daß der Verein **Stettin** mit 1. Oktober dem Verbands begetreten ist. Der Verein war behördlicherseits angewiesen, die staatliche Genehmigung einzuholen, die Verfügung wurde aber nach erfolgter Eingabe zurückgezogen.

2. Auch der in **Pforzheim** seit einem Monat bestehende Verein ist mit 1. Oktober dem Verbands begetreten.

3. Wir ersuchen die Orte, welche mit Einsendung der Ergebnisse der Sommerstatistik noch im Rückstande sind, um sofortige Zusendung derselben.

4. Da mit 1. November die statistische Erhebung für's Winterhalbjahr vorzunehmen ist, so ersuchen wir die Orte, welche noch genügend Vorrat an Formularen haben, uns umgehende Nachricht zukommen zu lassen, damit unsererseits die Zusendung unterbleiben kann.

Der Verbandsvorstand.
J. A. A. Dietrich.

Korrespondenzen.

Zur Bewegung der Münchener. Bereits in Nummer 39 wurde der Ausbruch des Streiks in München berichtet. Es ist nur der Innung zu verdanken, daß der Streik hier zur Thatsache geworden. Die Innung, welche einen „Gesellenvater“ aufstellt, ist es, die die andern Meister zu verhindern sucht, ein Werk der Menschlichkeit an den Gehilfen auszuüben; sie rechnet sich sogar als ein „ehrendes Verdienst“ an, Arbeitgeber dahin gebracht zu haben, daß dieselben keine Humanität an ihren Arbeitern durch Gewährung der Forderungen vollbringen. Es kennzeichnet sich hier das Schalten und Walten eines Institutes, das sich Verdummung, Ausbeutung und Knechtung der arbeitenden Klasse zur Aufgabe gemacht hat und dieses mit einer Hartnäckigkeit zu erstreben sucht, die einer besseren Sache wert wäre. Trotz allen Anstrengungen der Innung, ihre Beschlässe, die ein Hohn auf unsere Notlage sind, durchzusetzen, haben wir die feste Hoffnung, siegreich aus diesem Kampfe hervorzugehen. Unsere streikenden Kollegen haben einen „offenen Brief an die Einwohnerschaft Münchens“, der von den liberalen „M. N. N.“ zurückgewiesen wurde, in der „Münchener Post“ veröffentlicht; die betr. Nummer wurde in Hunderten von Exemplaren unter dem Publikum verteilt und unter Kreuzband oder Couvert an sämtliche Klentner, selbst

an die höchsten Staatsstellen, verschickt. In gehörender Weise wird in dem Briefe das Vorgehen der Innung, die Humanismus predigt und Hammanismus pflegt, (Humanismus, Hammanismus ein Wortspiel: Hammanismus von dem aus der Bibel bekannten Namen „Amman“ gebildet), gebraudmarkt und deren wahre Bestrebungen einer Beleuchtung unterzogen. Vor dem Publikum sucht die Innung ihr Vorgehen in einer „Erklärung“ zu beschönigen und der Stellungnahme der Gehilfen andere Motive als Forderung des Arbeitslohnes zu Grunde zu legen. Hochtrabend schreibt sie darin, daß die Forderung der Gehilfen, „Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit“, nahezu mit Einstimmigkeit in der von ihr einberufenen Meisterversammlung, die übrigens eitel Humbug war, genehmigt wurde. Die Innung hat also die 10stündige Arbeitszeit mit Einführung des Stundenlohnes „bewilligt“; mit andern Worten: Wir geben euch die Erlaubnis, daß ihr bloß noch 10 Stunden arbeiten dürft, aber wir ziehen euch dafür von dem Lohne, den ihr bisher bei 11stündiger Arbeitszeit erhalten, die wegfällende Stunde ab. Das nennt die Innung eine Bewilligung! — Um bei den Kollegen eine größere Opferwilligkeit zu erzielen, hat die Lohnkommission an die noch Arbeitenden ein Cirkular erlassen, worin sie dieselben ermahnt, Mann für Mann in die Schranken zu treten, ihrer gerechten Sache den Sieg erkämpfen zu helfen. Hoffentlich werden die Kollegen die an sie gerichteten Worte ernstlich erwägen und sich thätig an diesem Kampfe beteiligen. Die Mehrzahl der Streikenden ist aus Werkstätten von Innungsmeistern; das ist wiederum ein Beweis, daß gerade diese es sind, welche ihr möglichstes thun, um den Arbeiter unter ihrer Botmäßigkeit zu erhalten und denselben nach Kräften zu hindern suchen, sich Aufklärung und Freiheit zu verschaffen. Es befinden sich zur Zeit über 50 Kollegen im Ausstande, doch kommen stets noch mehr hinzu. Wir möchten besonders alle Vereine aufmerksam machen, den Zugzug fern zu halten. Sammlungen können an Kollege Jos. Salminger, Rennbahnstraße 5/A, geschickt werden.

Hannover. Am Dienstag den 1. Oktober war eine Versammlung der in Buchbindereien und verwandten Geschäften thätigen Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem großen Saale des Ballhofs einberufen worden, welche, von beiden Teilen sehr gut besucht, gegen 9 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Goppert, eröffnet wurde. Nach Bildung des Bureaus erhielt Herr Brey das Wort, um über die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit zu sprechen. Hierfür hätten, so führte Redner aus, bereit Männer der Nationalökonomie und hervorragende Aerzte gesprochen, doch das Resultat sei das des Predigers in der Wüste gewesen. Vom Standpunkte des Arbeiters sei indes eine Verkürzung der Arbeitszeit notwendig. Wenn das Geschäft günstig gehe und viele Bestellungen einliefen, so müßten Arbeiter sowohl wie Arbeiterinnen überarbeiten, wobei auf die Gesundheit derselben keine Rücksicht genommen und nicht gefragt werde, was aus ihnen würde. In erster Linie hätten unter diesen Uebelständen die Saisonarbeiter zu leiden. Das große Heer der Proletarier auf der Landstraße habe aber auch Existenzberechtigung und deshalb sollten die Kollegen und Kolleginnen dafür sorgen, daß auch diese beschäftigt würden, indem sie bei verkürzter Arbeitszeit miteingestellt werden müßten. In gewissen Gesellschaftskreisen habe man diese Forderung für unburchführbar erklärt. Doch die Gründe der Gegner hätten keine Beine und ließen sich widerlegen. Das Leben und die Gesundheit Tausender sei doch von größerem Interesse, als die Frage, wie fülle sich der Beutel Einzelner. Doch in erster Beziehung sei bis dato sehr wenig gethan. Die verlängerte Arbeitszeit stehe mit den geringen Löhnen in gar keinem Verhältnis. Redner geht nun zu den Gründen über, welche die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit als berechtigt gelten ließen. Professor Siemens, dem man wahrlich keine rote Schleife andichten könne, habe aus Gründen der Humanität derselben das Wort geredet. Da habe man ein objektives Urteil. Ferner sei die Forderung vom Standpunkte der Hygiene gerechtfertigt. Die Statistik der Krankentassenbücher sei

erschreckend. Die Rekrutierungsstatistik in Oesterreich liefere ebenfalls ein erschreckendes Beispiel für die Degeneration des arbeitenden Volkes. Von 496274. Ausgehobenen seien nur 149 875 tauglich befunden worden. Auch die Thatsache stehe unstrittig fest, daß Redner hier ein, daß in den letzten Tagen der Arbeitswoche mehr Unfälle passiren, als zu Beginn derselben, weil der Arbeiter und die Arbeiterin, durch die übermäßige Arbeitszeit erschöpft, die geistige und körperliche Spannkraft verloren hätten. Auf die Rekrutenstatistik zurückgreifend, bemerkte Redner ferner, daß unter den Ackerbaubtreibenden der Prozentsatz der tauglich Befundenen bei weitem größer sei. Auch hierfür wurden Beispiele angeführt. Die Verherrlicher des Militarismus sollten daher selbst einsehen, daß die Zustände ein triftiger Grund zur Verkürzung der Arbeitszeit seien. Aber man kümmerne sich nicht darum, daß man auf einem Balkane stehe und lache über die Forderungen der Arbeiter. Daher müssen Arbeiter und Arbeiterin, wie schon so oft betont, zur Selbsthilfe greifen. Redner besprach im weiteren Verlauf seines Vortrages noch die Forderung der Sonntagsruhe, welche auszunutzen jedem in seinem Belieben stehen müsse. Und es sei notwendig, daß in der Woche soviel verdient werde, damit man am Sonntag die Früchte dieser Arbeit genießen könne. Die anwesenden Frauen und Mädchen möchten sich zur Erreichung des gesteckten Zieles daher eifrig an dem neu gegründeten Arbeiterinnenverein beteiligen. Hierauf ging Redner zur Kritik der Beamtenversorgung über, und als er bemerkte, daß die Offiziere schon in einem Alter zur Disposition gestellt würden, wo sie noch durchaus diensttüchtig seien und eine Altersrente par excellence begögen, löste, wie wir schon kurz meldeten, der überwundene Polizeikommissarius die Versammlung auf. Auf Befragen nach dem Grunde dieser Maßregel erklärte der Beamte, zu einer Auskunft nicht verpflichtet zu sein, worauf die Anwesenden zwar langsam, aber vollkommen ruhig den Saal verließen. Gegen die Anführung ist Beschwerde erhoben.

Pforzheim. Seit 1. Sept. hat Pforzheim seinen Fachverein mit 14 Mitglieder gegründet und schon jetzt sind wir zu der ansehnlichen Zahl von 23 gekommen und hoffen baldigst größere Fortschritte zu machen. Indifferenten Kollegen giebt es überall, so auch hier: den einen paßt das Lokal nicht, den andern fehlt die Aufklärung und den dritten dieses oder jenes. — Bei der gestern stattgefundenen außerordentl. Generalversammlung war die Tagesordnung: Vorstandswahl; Anschluß an den Verband. Zu Punkt 1 wurden gewählt: V. H. Schlich als Vorsitzender, Morlok als Kassier, Schäfer als Schriftführer, Walz als stellv. Vorsitzender und Kollegen Konstantin, Funk und Geiselhardt als Beisitzende. Zu Punkt 2 sprachen die Kol. Kadner und Schäfer für Beitritt zum Verband. Dieselben hoben hervor, daß uns dies nur nützlich sein könnte durch Unterstüßungen, durch Rechtschutz und die Zeitung. Es wurde dieser Punkt einstimmig angenommen. — Wir hoffen und wünschen, daß zu der nächsten Samstag stattfindenden öffentl. Versammlung, mit Thema: „Nutzen und Zweck der Fachvereine“, die uns fernstehenden Kollegen besuchen, um unserer Vereinigung, welche ja nur Gutes schaffen soll, beizutreten.

Stein a. Rednit. Wie schon in Nr. 39 d. Ztg. bekannt gegeben, haben die Papierarbeiter und Arbeiterinnen in der Papierfabrik von Dollinger die Arbeit niedergelegt, da die Forderung, eine geregelte Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes nicht bewilligt wurde. Ich will nun versuchen, den Kollegen ein Bild über die Sachlage der Steiner Verbandsgenossen zu geben. Die Arbeitszeit beginnt in der einen Werkstatte von früh 2 Uhr bis abend 6 Uhr und ist die Teilarbeit vorherrschend, bei kleineren Sorten gleich 18—19 Mt. wöchentlicher Verdienst, bei größeren Sorten gleich 20—21 Mt., so daß der Lohn durchschnittlich 19 Mt 50 Pfg. beträgt, bei einer Leistung von 15 Stunden täglich. Zieht man nun noch die feuchten Arbeitsräume in Betracht, so wird man wohl zu der Einsicht kommen, daß die Lage der Steiner Kollegen nicht glänzend ist. Nun kommt noch der mißliche Umstand dazu, daß wegen Grobwassers u. s. w. jährlich 14 Tage gerechnet werden müssen, wo die Arbeit eingestellt wird, wofür natürlich kein Heller in Anrechnung kommt. In der anderen Werkstatte ist die Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr, mit einem Durchschnittslohn von 14 Mt. wöchentl., was wiederum für Familienväter mit 10 und 12 Kindern sehr hausälterisch eingeteilt sein will. Die Steiner Kollegen wollten 20 Proz. Lohnerhöhung und eine regelmäßige Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr haben, was aber unatürlich nicht bewilligt wurde. In der einen Werkstatte, wo die geregelte Zeit schon besteht, hat Herr Dollinger pro Mann 75 Pfg. zugelegt. Die Arbeiterinnen, welche in Stück arbeiten, wollten wie früher 75 Pfg. pro Zentner haben, es wurde denselben bis jetzt nur 60 Pfg. pro Zentner bezahlt,

eben so wurde ihnen für Papiertragen zum Einweichen nichts vergütet, was täglich 1 1/2 Stunden in Anspruch nimmt. Herr Dollinger war so human diese 10 Pfg. Abzug von Stückarbeit für das Papiertragen zu bewilligen. In der Werkstatt, wo die geregelte Arbeitszeit schon besteht, gibt es Wochenlöhne, welche sich folgendermaßen beziffern, früher gab es 23 Pfg. pro Stunde, jetzt 26 Pfg. Sonntags früher 26 Pfg., jetzt 30 Pfg. Sämmtliche Arbeiter wohnen in Miete bei Herrn Dollinger, sog. Arbeiterwohnungen, wofür dieselben 4 Mk. 28 Pfg. monatlichen Zins verabreichen müssen. Dies wären die Zustände der Steiner Kollegen. Um nun zum Schwerpunkt der Sache zu kommen, muß konstatiert werden, daß die Steiner Kollegen unbedingt voll gewonnen hätten, wenn nicht drei so humane, liebenswürdige Arbeiter darunter gewesen wären, die abgefallen sind. Es ist dies eben leider oft der Fall. Jedoch soll man davon nicht abschrecken, sondern stets das vorgesteckte Ziel im Auge behalten, und dies wird auch bei den Steiner Kollegen der Fall sein. Kein Wunder, wenn Herr Dollinger die lakonischen Worte gebrauchte: „Seht wie die Arbeiter zusammenhalten.“ — Es wird nun auch bekannt gegeben, daß sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen am Montag, den 30. September die Arbeit wieder begonnen haben, zwar wenig erreicht, aber die Steiner werden zur Stelle sein, wenn es sein muß. Auf Wunsch der Steiner Kollegen werden die drei Herren, welche die gerechte Sache untergraben haben, öffentlich bekannt gegeben, Spindler, Schöpfer und Graf. Die Sympathie der Steiner Arbeiter haben sich betreffende nicht erworben, sondern sie haben sich selbst gemahregelt, d. h. das Vertrauen der Arbeiter verloren, was größeren Schaden bringt, als durch solches Vorgehen beim Prinzipal in Gunst zu stehen. Die Steiner Kollegen möchten die Worte beherzigen: „Die Gründung des Kleinsten Arbeitervereins wird für den künftigen Kulturhistoriker wichtiger sein, als die Schlacht von Königgrätz.“

Max Hunger, Fürth.

Stuttgart. (Bewegungs-Bericht.) Am 3. Okt. fand die in vor. Nr. d. Ztg. anvisierte dritte öffentl. Versammlung mit der Tagesordnung: „Entscheidung über die Stellungnahme der Prinzipale zu unseren Forderungen“ statt, und waren neben der großen, imponierenden Zahl der Kollegen, die den weiten Saal füllten, auch eine Anzahl der Prinzipale und der Fabrik-Inspektor für Württemberg, Oberregierungsrat v. Diefenbach, erschienen. Letzterer hatte sich schon vorher in höherem Auftrage über die Bewegung informiert; diese Informationen mögen nun nicht gerade zu unsern Gunsten ausgefallen sein, doch gereicht es genanntem Herrn zur Ehre, daß er durch Anwesenheit in dieser Versammlung auch uns hören wollte, wodurch aber jene falschen Informationen einen bedenklichen Stoß erlitten. — Nach Bestätigung des früheren Bureaus gab Herr Dietrich Bericht über die Thätigkeit desselben. Es sei am 21. Sept. ein (drittes) Schreiben an die Prinzipale versandt worden, des Inhaltes des Beschlusses der Versammlung vom 22. Sept., der in Nr. 39 d. Ztg. enthalten ist. Antworten sind hierauf nur zwei eingegangen, und zwar von Herrn Pfundel, der alles bewilligt, und von Herrn A. Rupp, der das Hauptsächliche unter der Bedingung bewilligt, daß seine Kollegen auch dazu angehalten werden. Herr Dietrich weist dann darauf hin, daß wir solchen Prinzipalen gegenüber auch verpflichtet seien, unsere Forderungen hochzuhalten. In früheren Jahren sei durch entgegenkommendes Verhalten und gemeinsames Arbeiten der Arbeitgeber mit den Arbeitern erster Streit unmöglich gemacht worden; heute sei die Sachlage eine sehr veränderte, die Prinzipale ständen uns mit bedauerlicher Schroffheit gegenüber, doch wollten wir, um noch in letzter Stunde unsere Friedensliebe zu bekunden, den anwesenden Herren Gelegenheit lassen, ihre Gründe auszusprechen und so sagen, was sie zu thun gedächten; sollte es jedoch heute zu keinem Resultat kommen, so bleibe uns nichts anderes übrig, als die Arbeit einzustellen. Stürmischer, langanhaltender Beifall bezeugte, daß Herr Dietrich im Sinne der Versammlung gesprochen. Geschäftsbücherfabrikant Kaufser bedauerte sodann, daß er s. Z. verhindert gewesen, der Prinzipal-Versammlung anzuwohnen, er habe aber bereits seinen Arbeitern die 10stündige Arbeitszeit bewilligt, über die Zeit arbeiten lasse er nie, somit käme die Prozentforderung bei ihm in Wegfall; ebenso die Minimallohnforderung, da er einigermaßen annehmbare Leistung nicht unter 16 Mk. bezahle, Feiertagsbezahlung gebe er auch zu, wenn sich seine Kollegen auch dazu entschließen. Herr Hägel erklärt, die Kleumeister, zu denen auch er gehöre, könnten diese Forderung nicht erwünschen, er habe immer zu den Arbeitern gehalten, prinzipiell erkenne er unsere Forderungen auch an. Durchsichtbar seien sie aber nur bei den Großproduzenten. Darauf wurde ihm erwidert, daß ja nicht um jeden Preis konkurriert sein müsse, und wer seine Leute nicht mehr halbwegs

anständig bezahlen könne, möge zum Arbeiterstand zurückkehren. Mit Ausnahme der 10stündigen Arbeitszeit, die er dieser Lage in seinem Geschäft eingeführt, verhält sich Herr Kaufser gegen alles ablehnend, und zwar aus naheliegenden Gründen. Herr Fabrikant Kaufser hält die Forderungen für durchgehend berechtigt, und wenn der gute Wille dazu da sei, sei die Annahme leicht, und wenn dieses allgemein geführe, entsehe dem Einzelnen kein Nachteil; wenn eben ein junger Mann die 16 Mk. absolut nicht verdiene, so möge er eben einen andern Beruf ergreifen. Auch vom idealen und humanitären Standpunkt aus ist Herr Kaufser für uns, und erretet er hierfür lebhafte Beifall; hingegen warnt er vor unüberlegtem Streik. In gleichem Sinn spricht sich unser Kollege Kaufser aus. Die Ausführungen des Herrn Kaufser antwortend, entpinnst sich eine lebhafteste Debatte, an der sich die Herren Grimm, Laute Schöpfer, Balluf, Dietrich hervorragend beteiligen, und die Gegenründe mit großer Bucht aus dem Feld schlagen; z. B. beantwortet Herr Dietrich die Frage des Herrn Kaufser an ihn, was denn alles unter dem Begriff Arbeiter gemeint sei, treffend dahin, daß ein Arbeiter ein Mensch sei, der für seine Leistungen auch angemessen bezahlt sein wolle, um menschenwürdig leben zu können. Herr Fabrikant Kaufser v. Diefenbach forderte sodann auf, unsere Beschwerden offen vorzubringen, unsere jeitherige korrekte Haltung, die wie die heutige Versammlung, einen sehr guten Eindruck mache, was alles durch die unflüchtige und kluge Leitung die wir hätten, ermöglicht sei, sichere uns seine unparteiische Prüfung. Die Verkürzung der Arbeitszeit sei ja bereits im großen Ganzen durchgeführt, und unterstütze und fördere er das Streben danach in allen Berufen nach Kräften. Infolge dessen befrwortete er auch die Mehrentschädigung für Ueberzeitarbeit, gegen die sich ja auch schon die öffentliche Meinung ausgesprochen habe. Die Frage der Feiertagsbezahlung sei, wenn man auch verschiedener Meinung darüber sein könne, doch diskussionsfähig. Gegen die Forderung eines festen Minimallohnes hege er schwere Bedenken, da nicht jeder junge Mann in der Lage sei, denselben zu verdienen, auch hätte man sollen ein Uebergangsstadium vorsehen, für sogenannte Ausgelernte. Ferner fordert er, die Arbeitgeber auf, uns entgegen zu kommen, da man aber in einer solch großen Versammlung doch zu keinem gebrüchlichen Resultat komme, so sollten auch sie eine Kommission von etwa 6 Personen wählen, welche mit der durch 3 Personen zu verstärkenden Gehilfen-Kommission unterhandeln solle, wozu auch er eingeladen zu werden wünsche. Auf Anfrage des Bureaus an die Prinzipale, ob sie diesen Vorschlag annehmen, antwortete Herr Grönlund, daß er und seine Kollegen jeder privatim hier seien, und er also nicht kompetent sei, bejahende Antwort zu geben, doch wolle er eine Arbeitgeber-Versammlung berufen, und sehen, was sich thun lasse. Nachdem Herr Dietrich noch nach verschiedenen Seiten hin berichtigend gesprochen, und die nächste Versammlung auf Dienstag den 8. Okt. festgesetzt war, gelangte folgende, von Herrn Dietrich unter: Einbeziehung des v. Diefenbach'schen Vorschlags zur einstimmigen Annahme:

Resolution.

Die am Donnerstag den 3. Oktober 1889 im großen Saal von Paul Weiß tagende dritte öffentliche Versammlung der in Buchbindereien und verw. Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter beschließt:

In Erwägung, daß

- 1) die an die Arbeitgeber gestellten Forderungen vollständig gerecht und billig und von mehreren Arbeitgebern als berechtigt anerkannt sind, und
- 2) das Bureau der öffentlichen Versammlung vom 15. September und desgleichen vom 22. Sept. alles gethan hat, um eine friedliche Regelung mit den Arbeitgebern herbeizuführen,

so ist an allen Forderungen auch fernerhin im Prinzip festzuhalten.

Die Versammlung findet das Verhalten derjenigen Herren Arbeitgeber, die durch strikte Weigerung, mit dem Bureau der vorhergegangenen Versammlungen in Unterhandlungen zu treten und eine friedliche Vereinbarung dadurch bis heute unmöglich gemacht haben, ungerecht.

Um aber auch jetzt noch den Willen der Arbeiter zur friedlichen Erledigung der Differenzen zu bekunden, beschließt ferner die Versammlung:

Das Bureau der Versammlung mit Verstärkung durch 3 weitere Mitglieder der Versammlung wird ermächtigt, mit den Arbeitgebern unter Bezug der Forderungspunkte und deren Motivierung eine Vereinbarung treffen zu können.

- 1) Die zehnstündige Maximalarbeitszeit einschließlich einer Frühstückspause von 20 Minuten wird, soweit sie noch nicht eingeführt ist, am Montag den 7. Okt. dieses Jahres in allen Geschäften eingeführt.

2. Die Ueberzeitarbeit und Sonntagsarbeit ist möglichst zu beseitigen. Wo es absolut nicht geht, ist für Ueberstunden an Wochentagen an alle Arbeiter und Arbeiterinnen für die Zeit bis 10 Uhr ein Zuschlag von 25 Prozent und von 10 Uhr an ein Zuschlag von 33 1/2 Proz. pro Stunde und für Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 50 Proz. pro Stunde zu bezahlen. Auch dieses tritt mit 7. Oktober d. J. in Kraft.

3) Die Bezahlung der geschäftlich angeordneten, sowie der bürgerlichen und kirchlichen in die Woche fallenden Feiertage beginnt, um die Preisalkulationen danach stellen zu können, vom 1. September 1890 an.

4) Der Minimallohn darf bei besonders mangelhafter Befähigung des Arbeiters nicht unter 14 1/2, in der Regel aber nicht unter 16 Mark pro Woche stehen.

Zur Kenntniznahme an die Arbeitgeber und zur Einholung der Antworten ist das Bureau der heutigen Versammlung beauftragt, worauf um 1 1/2 Uhr nachts die Versammlung ihr Ende erreichte.

In einer am Sonntag den 6. d. M. stattgehabten **Prinzipalversammlung** wurde wie von uns gewünscht, eine sechsgliedrige Kommission ernannt, die am Montag den 7. d. Mts. eine gemeinschaftliche Sitzung mit unserem auf sechs Personen verstärkten Bureau hatte, und zwar unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikinspektors, Oberregierungsrat v. Diefenbach. Das Resultat dieser Beratung lag uns nun am 8. d. M. zur entgeltlichen Beschlußfassung vor. Vor Eintritt in dieselbe wurden Zuschriften von den Herren Moritz Stäble und A. Unterkercher vorgelesen, die mit Ausnahme der Bezahlung der Feiertage alles zuzagen. In jener gemeinschaftlichen Sitzung wurde folgendes vereinbart:

- 1) Maximalarbeitszeit von 10 Stunden, einschließlich einer Frühstückspause von nicht unter 15 Minuten.
- 2) Für Ueberzeitarbeit wird an alle Arbeiter, Stütz- und Wochenarbeiter, 25% Zuschlag bezahlt. Nach 10 Uhr und Sonntags darf nicht gearbeitet werden, ebenso soll Montags und Sonnabends nicht über die Zeit gearbeitet werden, Ausnahmen sollen nur in vereinzelten, ganz dringenden Fällen gestattet sein.
- 3) Der Lohn soll bei minder leistungsfähigen Arbeitern nicht unter 14 1/2 Mk., in der Regel aber nicht unter 16 Mk. betragen. Diese drei Punkte treten am 9. Oktober in Kraft.
- 4) Die Bezahlung der Feiertage beginnt am 1. September 1890, unter der Voraussetzung, daß die gleiche Regelung bis dahin in den Hauptzentren des Berufs stattgefunden hat. Herr Dietrich ersucht nun um Zustimmung, denn wenn auch in einzelnen Punkten etwas zurückgegangen worden sei, so sehen wir doch die Forderungen in der großen Hauptsache bewilligt, und sei die Annahme gerechtfertigt, daß wir etwas gutes erreicht hätten. Herr Kaufser plaidiert ebenfalls für Zustimmung, und wird sodann zur Abstimmung über die einzelnen Punkte geschritten; einige Monita's wurden durch einzelne Kommissionsmitglieder beseitigt, und obige Vereinbarung beinahe einstimmig angenommen. Herr Dietrich drückt seine Freude darüber aus, daß unsere Bewegung einen solchen friedlichen Abschluß genommen, und sei dies zu großem Teil das Verdienst des Fabrikinspektors Herrn Oberregierungsrats v. Diefenbach, und ersucht, sich zum Zeichen des Dankes, von den Plägen zu erheben, was bereitwillig geschieht. Im weiteren wird von Herrn Dietrich betont, daß doch auch die Vereinbarung von einzelnen Prinzipalen, die deren Versammlung ferngeblieben sind, zu umgehen gesucht werden könnte, und ersucht um Bezeichnung der Mittel und Wege zur allgemeinen Geltendmachung und Feststellung der erreichten Vereinbarung. Die Herren Köhler, Kaufser, Wurst halten als das beste Mittel hiezu eine starke, alle Kollegen umfassende Organisation. Sehr angenehm berührt es, daß nun ein eben

eingelauenes Telegramm von unsern werthen Kollegen in Hannover verlesen werden konnte, das uns zurief, fest zu stehen im Kampf für unser gutes Recht, sie würden das gleiche thun. Besten Dank für diesen Ruf, er fiel auf guten Boden. Es gelangte nun folgende Resolution zur einstimmigen, bereitwilligsten Annahme:

Die heute den 8. Oktober im neuen Saal der Paul Weiß'schen Bierbrauerei tagende vierte öffentliche Versammlung der Buchbinder u. c. schließt sich den, von den Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinschaftlich festgesetzten Bestimmungen an, und beschließt zur Durchführung folgendes:

- 1) Die getroffene Vereinbarung mit den heute gefassten Beschlüssen ist ungefäumt durch das Bureau zur Kenntnis der Arbeitgeber zu bringen.
- 2) Die Arbeitgeber, welche sich bis jetzt den Vereinbarungen nicht angeschlossen haben, werden ersucht, umgehend ihrem Personal die bezügliche Antwort zu geben. Ist dies bis Sonnabend den 12. d. M. nicht geschehen, so wird in den betreffenden Geschäften die Arbeit so lange nicht mehr aufgenommen, bis die Forderungen bewilligt sind.
- 3) Die Kontrolle zur Durchführung und Einhaltung der Bestimmungen wird dem Vorstand des Fachvereins der Buchbinder, und im Behinderungsfall desselben, einer in öffentlicher Versammlung zu wählenden Kommission übertragen. Bei Nichterhaltung der Vereinbarung hat die am 3. Okt. gewählte Kommission zusammenzutreten, und etwaige Differenzen zu schlichten.
- 4) Lohnverminderung durch Verkürzung der Arbeitszeit ist unstatthaft, da dies durch die Forderung ausgeschlossen werden muß. Hierauf wog Herr Dietrich in sehr überzeugender Weise unsere Erfolge ab; dieses wiederzugeben erlaubt heute Raum und Zeit nicht mehr, und kann schon aus dem Grund davon abgesehen werden, daß wir doch noch einen Generalüberblick und die Motivierung für unser geringes Zurückweichen zu geben schuldig sind, und auch bald geschehen wird. Nachdem noch einige Interpellationen, wie Unterstützung nach München, und das Verhalten einzelner Kollegen(?) betr., erledigt waren, schloß die Versammlung mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf die Organisation.

Litterarisches.

Sieben erhalten wir Heft 5-8 als Fortsetzung des populären illustrierten Werkes: *Die Geschichte der Erde*, von R. Bommel. Reich illustriert und mit einigen Karten versehen. (Stuttgart, Dieck.)

Das ganze Werk wird in ca. 20 Lieferungen à 20 Pfennig erscheinen.

„Christlich-sozial oder das Christentum und die soziale Frage“ von Sincerus. Druck und Verlag von M. Ernst, München. 8°. 14 S. 0.15.

Die Broschüre wird, da sie schneidig und klar geschrieben ist, bei den nächsten Wahlen besonders dem Zentrum und der christlich-sozialen Partei gegenüber gute Dienste leisten können — sie ist auch wahrscheinlich mit für diesen Zweck verfaßt worden.

„Der Zeitgeist“. Monatsheft für das soziale Leben der Gegenwart. Redaktion: G. Müllerstein, Hamburg. 1889. 2. Heft. Preis 50 Pfg. Verlag von E. Jenzen u. Co., Hamburg, Raubowien 87.

Abänderungen in den Vereinsadressen.

Barmen: Herm. Mohde, Westföhrstr. 101.
 Bremen: Chr. Kehl, Spigenkil 2.
 Stettin: E. Mohde, Splittstr. 8b IV.
 Pforzheim: Otto Beylich, Calwerstr. 21.
 Adresse des Vorsitzenden des Ausschusses:
 Wilhelm Teschner, Hannover, Kl. Wahrenwald 77 III, rechts.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen.

Halle a. S. Z. Paul Lüders, Kleine Schloßgasse 8, rechts part.

H. Trautweins Restaurant, Kl. Ulrichsstraße (Schügel).

Liegnitz. Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlabende: Kleiner Saal des Trianon, Eingang nur Schützenplatz (Lokal des Fachvereins). Besprechungen jeden 3. Sonntagabend im Monat.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Central-Franken- und Begräbniskasse der 390] Buchbinder etc. (Sitz Leipzig). [4.-
 (Eingeschr. Sittskasse.)

Verwaltungsstelle Fürth.

Sonntag den 13. Okt., nachmittags 4 Uhr
Hauptversammlung
 im Kassenlokal.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht. 2) Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen wünscht Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Stuttgart.

Samstag den 19. Okt., abends 1/29 Uhr im Paul Weiss'schen alten Saal

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht. 2) Kassenbericht. 3) Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Am 3. Oktober starb infolge eines Herzschlages das Mitglied

Herr August Weikh.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Hauptversammlung.

Sonntag den 20. Okt., vormittags 10 1/2 Uhr im Restaurant Spieß, „Stadt Hannover“.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht. 2) Kassenbericht. 3) Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen wünscht Die Ortsverwaltung.

391] **Fachverein Stuttgart.** [2.90

Samstag den 12. Okt., abends Punkt 8 Uhr
Versammlung

im Vereinslokal, C. Belstner, Christoffstr. 9.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Monatsbericht vom Arbeitsnachweis (Sept.). 3) Bekanntgabe derjenigen Herren Arbeitgeber, die die Vereinbarung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Unterhandlungen eingeführt haben und die ev. Veröffentlichung der Firmen, welche sich weigern, dieselbe einzuführen. 4) Bericht über die seitherige Tätigkeit unserer Beisitzer beim Gewerbebeschleßsgericht. 5) Wahlvorschlüsse zu der am 4. und 5. Nov. stattfindenden Renwahl der Beisitzer zum Gewerbebeschleßsgericht. 6) Fragekasten. 7) Verschiedenes.

Da der Aufforderung, die Quittungsbücher abzuliefern, wenig nachgekommen wurde, sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen.

Die Restanten werden ersucht, ihre Beiträge in obiger Versammlung zu begleichen, um eine geregelte Abrechnung an die Verbandskasse vornehmen zu können. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Das für die Münchener Kollegen gesammelte Geld ist bis Samstag im Vereinslokal abzuliefern.

Der Vorstand.

392] **Fachverein Hannover-Linden.** [1.30

Sonabend den 19. Okt., abends präzis 9 Uhr im Vereinslokal, Neufstr. 27,

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag über die Gewerbeordnung von Herrn Rechtsanwält Lenzberg. 2) Geschäfts- und Kassenbericht. 3) Erwahlung zur Arbeitsnachweiskommission. 4) Verschiedenes und Fragekasten. Die Mitglieder werden ersucht, präzis 9 Uhr zu erscheinen.

Der Vorstand.

Fachverein Erlangen.

Sonntag den 20. Oktober, von nachmittags 5 Uhr an feiern wir im Saale des Altstädter Schießhauses unser

II. Stiftungsfest, [1.-

bestehend in **Konzert und Ball**, wozu wir die geehrten Kollegen, besonders die Fürther und Nürnberg, ergebenst einladen.

Der Vorstand.

394] **Fachverein Leipzig.** [0.70

Sonabend den 19. Okt., abends 1/29 Uhr im Restaurant „Stadt Hannover“

Versammlung.

Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Unterstützungsverein Chemnitz.
Montag den 31. Oktober a. e. im Tivoli

395] **6. Stiftungsfest,** [1.10

bestehend in **Konzert & Ball.**

Kollegen von Nah und Fern ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Unterstützungsverein der Buchbinder und verw. Geschäftszweige

396] **zu Altenburg.** [1.10

Sonntag den 20. Oktober 1889

VI. Stiftungsfest

im Saale des **Tivoli**, bestehend in Abendunterhaltung und Tänzen.

Alle Kollegen von Fern u. Nah herzlich willkommen. Der Vorstand.

397] **Stuttgart.** [1.40

Buchbinder-Männerchor.

Sonntag den 13. Oktober findet im neuen Saale von Paul Weiss, Katharinenstraße, das

XVII. Stiftungsfest

statt, wozu alle Kollegen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen

Der Ausschuß.

Anfang 4 Uhr. — Entree an der Kasse 30 Pfg. Im Vorverkauf bei H. Seebald, Eberhardstr. 17, 20 Pfg.

Hiermit erlauben wir uns, den verehrlichen Fachverein, sowie Freunde und Kollegen zu unserer Samstag den 12. Oktober bei Jaus, Tivolibrauerei, Kübingerstraße, abends stattfindenden

398] **Hochzeits-Feier** [1.10

höflichst einzuladen.

Stuttgart—Cannstatt.

Gotthold Krauß,

Christine Kinkel.

399] **Nach Dresden.** [0.80

Da es mir bei meiner Abreise nicht möglich war, von allen meinen Kollegen Abschied zu nehmen, rufe ich auf diesem Wege allen organisierten Kollegen in Dresden ein aufrichtiges u. herzliches Lebewohl zu. Leipzig, im Oktober 1889.

Hermann Walenski.

Unsere scheidenden Kollegen

Rost & Heinemann

bei ihrer Abreise ein

400] **„herzliches Lebewohl!“** [06.0

Fachverein Erlangen.

Den Mitgliedern des Fachvereins **Stuttgart** bei meiner Abreise von hier

401] **„herzliches Lebewohl!“** [06.0

Specht.

Hoch die Organisation!

Erste Fachschule für Buchbinder
 Gera (Reuss J. L.)
 Ausbildung im Hand- und Pressergolden, Lederschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc. Ausführende Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.